

Du sollst keine anderen Götter haben neben mir.

2.Mose 20,3

Simon Petrus sprach: Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.

Johannes 6,68-69

Liebe Zuhörer und Zuhörerinnen,

„Herr, wohin sonst sollten wir gehen?“. Das ist bei vielen Menschen glaube ich das Bild, dass sie haben von Menschen, die Sonntags in die Kirche gehen. Da treffen sich am Sonntagmorgen diejenigen, die nichts anderes anzufangen wissen mit dem Sonntagmorgen, die keine Freunde, keine Hobbies und keinen Fernseher haben und deshalb nicht wissen, wie sie die Zeit zwischen Aufstehen und Mittagessen anders rumbringen sollen. Überhaupt ist es gut, dass es eine Kirche gibt, für diejenigen, die das brauchen.

Normale Menschen brauchen das nicht, man kann ja schließlich auch ein guter Christ sein, ohne in die Kirche zu gehen. Doch der Satz geht ja weiter und wird bei Petrus zum Glaubensbekenntnis. Er und seine Freunde bleiben bei Jesus, weil sie erkannt haben, dass er Worte des ewigen Lebens hat. Nicht nur Lehren und Weisheiten wie viel andere Weisheitslehrer der Zeit sondern heilige Worte Gottes.

Nun würden wir modernen Menschen wohl sagen, dass sei Geschmacksache. Die einen finden das gut und richtig und die anderen eben etwas anderes und jeder solle eben nach seiner Façon selig werden.

Das Überraschende dabei ist, dass es damals auch nicht anders war, denn dem Satz des Petrus geht eine Geschichte voraus, in denen Menschen Jesus den Rücken kehren und weggehen. Ein bisschen so, wie wir das heute als Kirche immer wieder erleben. Auch Jesus lässt das nicht kalt. Ich finde zwischen den Zeilen ist da etwas zu spüren von der Enttäuschung über das Unverständnis von vielen - wobei Jesus im Gegensatz zu uns natürlich keine Ent-Täuschung kennt - er hat sich ja nie getäuscht über die Begeisterung der Menschen für ihn und sein Werk. Das kann man immer wieder lesen in den Geschichten. Er weiß, wofür sich die Menschen begeistern können und wie es mit ihm zu Ende gehen wird. Er täuscht sich nicht, wenn ihm die Massen zujubeln. Als Kirche geht es uns da glaube ich anders. Wir vergessen manchmal unter all den Beteuerungen wie wichtig die Kirche im Dorf ist und welche wichtige Rolle in Staat und Gesellschaft sie einnimmt und was für eine wichtige Arbeit die Diakonie leistet, dass es nicht darum geht uns für wichtig zu halten oder Inhalte der Lehre sondern dass es um eine Gottesbeziehung geht.

Das ist auch die Idee hinter dem Losungswort für heute aus den 10 Geboten. Keine Götter zu haben neben Gott bedeutet, sich nicht in der Vielfalt der Möglichkeiten zu verlieren, was man alles Glauben und für wahr halten kann sondern sich auf die Beziehung zu dem einen Gott, der Himmel und Erde gemacht hat zu konzentrieren. Ein provokantes Wort, damals wie heute, wo die Vielfalt an religiösen Ideen, ob innerhalb oder außerhalb des christlichen Glaubens, so groß ist und vieles wahr und richtig erscheint. Aber darum geht es auch nicht. Nur da, wo Gott draufsteht ist Gott drin, also unserer und nicht ein anderer. Wo etwas

anderes draufsteht ist auch etwas anderes drin. Das, was Jesus als „Worte des ewigen Lebens“ zu sagen hat, ist eben etwas anderes als Reinkarnation oder „mit dem Tod hört alles auf“.

„Das ist eine Meinung“, könnte man modern sagen, aber für die Jünger klar das Richtige, denn: *„wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.“*

Das sollte der Grund sein, warum sich Menschen in der Kirche treffen: Gemeinschaft mit dem dreieinigen Gott und hören auf sein Wort des ewigen Lebens.

Übrigens: wir Predigende haben das auch nicht in der Tasche. Die Worte des ewigen Lebens müssen auch wir hören und empfangen, wir sind nur die „geistliche Leitung“ durch die die Worte zu den Hörern kommen. Nur gemeinsam und im Hören auf Gottes Wort kommen wir an diese Worte des ewigen Lebens.

Davon, was passiert, wenn anderes die Oberhand gewinnt, kann man in der Kirchengeschichte lesen.

Wenn Protestanten ohne Protest fremder Lehre folgen, wenn nachgeredet wird, was alle sagen und was das Volk hören will.

Man könnte auch noch viel dazu sagen, was die Götter sind, die wir heute neben Gott haben, aber ich finde die einfache und feine Definition Martin Luthers aus dem großen Katechismus am besten: *„Woran du dein Herz hängst, das ist dein Gott!“*

Also, woran hängen sie ihr Herz heute?

Für die Jünger von damals war die Antwort klar: *„Herr, wohin sollen wir gehen? Du hast Worte des ewigen Lebens; und wir haben geglaubt und erkannt: Du bist der Heilige Gottes.“* Götter neben ihm, waren für sie kein Thema, und für uns?“

AMEN